



Dr. Samuel Hahnemann

# Homöopathischer Verein 1907 e.V. Weingarten/Baden

[www.homoeopathie-weingarten.de](http://www.homoeopathie-weingarten.de)

## Kloster Maulbronn

---

aus: [https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster\\_Maulbronn](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Maulbronn) (Auszug)

**Zusammengestellt von Winfried Schöffler**

anlässlich unseres Jahresausflugs ins Kloster Maulbronn am 21. Mai 2025

Das Kloster Maulbronn ist eine ehemalige Zisterzienserabtei in der Ortsmitte von Maulbronn. Maulbronn gilt als die am besten erhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen. Hier sind alle Stilrichtungen und Entwicklungsstufen von der Romanik bis zur Spätgotik vertreten.

In den Klostergebäuden befindet sich auch ein evangelisches Gymnasium mit Internat (Evangelische Seminare Maulbronn und Blaubeuren).

Das Kloster Maulbronn ist seit Dezember 1993 UNESCO-Welterbe.

Unter der Ägide des Abtes Bernhard von Clairvaux erhielt der Zisterzienserorden auch in Deutschland großen Zulauf. Zu diesem Zweck entsandte das Kloster Neuburg im Elsass einen Abt und zwölf Mönche – wie es heißt nach der Zahl der Apostel.

Mit der Neugründung dieses Klosters wurde Abt Dieter von der Primarabtei Morimond betraut, der am 24. März 1138 eintraf. Die Lage der gestifteten Ländereien scheint jedoch der Klostergründung wenig förderlich gewesen zu sein. Unter anderem fehlte es wahrscheinlich an Wasser.

Während des bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieges belagerte im Jahr 1504 Herzog Ulrich von Württemberg das Kloster, das nach siebentägiger Belagerung fiel.

Im Deutschen Bauernkrieg 1525 wurde das Kloster von aufständischen Bauern geplündert.

Da das Herzogtum Württemberg protestantisch wurde, wurden die Mönche des Klosters von der politischen Autorität im Lande nicht geduldet. Das Kloster war zunächst als Sammelkloster für renitente (widerborstige) Mönche aus allen Männerklöstern Württembergs vorgesehen.

Der 1555 beschlossene Augsburger Religionsfrieden gab dem Herzog das Recht, das Bekenntnis seiner Untertanen zu bestimmen. Im Jahr 1556 erließ er die Klosterordnung, die den Grundstein für ein geregeltes Schulwesen in allen verbliebenen Männerklöstern Württembergs legen sollte. Die Umwandlung des Klosters in eine Schule blieb vom juristischen Standpunkt noch lange umstritten.

Der Besitz des Klosters wuchs anfangs insbesondere durch fromme Schenkungen und Stiftungen des edelfreien Adels und der Ministerialität. Im 14. und 15. Jahrhundert erfolgte eine planmäßige Arrondierung und Verdichtung des Besitzes durch Güterkäufe. Am Ende der Entwicklung stand ein geschlossenes Klosterterritorium mit über zwanzig Dörfern, den sogenannten „Klosterflecken“.

Aufgrund seiner Größe sowie seiner besonderen geopolitischen und geographischen Lage stellte das Klosteramt Maulbronn eine strategisch äußerst bedeutende Bastion Württembergs dar.

1806 wurde das württembergische Klosteramt Maulbronn in das württembergische Oberamt Maulbronn umgewandelt.

Im Januar 1556 nahm Abt Heinrich wie die anderen Prälaten des Landes die neue Klosterordnung an. Außer Maulbronn wurden gemäß diesen Regelungen noch zwölf weitere Männerklöster im württembergischen Herrschaftsbereich in evangelische Klosterschulen umgewandelt, um dort den Nachwuchs an evangelischen Pfarrern heranzubilden. In Maulbronn existiert die Schule in abgewandelter Form bis heute; mehrere bekannte Absolventen sind aus ihr hervorgegangen, unter ihnen Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse. Maulbronn ist eines der wenigen Seminare, die bis heute erhalten blieben. 1807 wurde die Schule in ein evangelisch-theologisches Seminar umgewandelt. Das Seminar ist heute ein staatliches Gymnasium mit Internat, ab der 9. Klasse bis zum Abitur in Klasse 12. Circa 100 Schülerinnen und Schüler leben dort.



Panorama des Innenhofs



Klosterfront und romanische, später gotisierte Klosterkirche mit Vorhalle



Faustturm



Brunnenhaus mit  
Fachwerkaufsatz



Brunnenhaus, Innenansicht

Die Klosteranlage ist heute fast ausschließlich im Besitz des Landes Baden-Württemberg und wird von der Einrichtung Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg betreut. Die Stadt Maulbronn nutzt den ehemaligen Marstall als Rathaus. Durch die Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste zieht die Bauanlage Besucher aus aller Welt an.

Regelmäßig werden Klosterkonzerte veranstaltet, die die Akustik der Klosterbauten zur Geltung bringen.

Vor dem Haupteingang befand sich früher der Klostergraben, über den an Stelle der festen Steinbrücke ursprünglich eine hölzerne Zugbrücke führte. An der Westfront des Torturms sind noch die Öffnungen zu sehen, durch welche die Ketten zum Aufziehen der Brücke liefen.

In einer Zelle neben dem Klosterzugang lebte der Pförtner, der Fremde in seiner Zelle Platz nehmen ließ und sie dann dem Abt meldete. Ordensbrüder durfte er sofort einlassen, Frauen überhaupt nicht. Gegenüber Männern war Gastfreundschaft heilige Pflicht: Arme und Kranke sollten empfangen werden, als ob Christus selbst käme.

Der Klosterhof zeichnet sich durch sein geschlossenes Bild aus. Gleich hinter dem Tor, an der Stelle der Apotheke, befand sich die Klosterherberge. An die Apotheke schließt sich das Frühmesserhaus an, die Wohnung der Ordensgeistlichen, die in der gegenüberliegenden Kapelle die Messe zu lesen hatten. Diese Torkapelle hatte den Zweck, Frauen, die keinen Zutritt zum Kloster hatten, die Beteiligung am Gottesdienst zu ermöglichen.

Vor dem Renaissance-Rathaus steht eine alte Linde. Hinter der Klosterküferei ragt der Klosterspeicher auf, der sogenannte Fruchtkasten, der auf alten Fundamenten im Jahr 1580 in seiner jetzigen Größe errichtet wurde. Das Fachwerkhaus in der Mitte des Platzes ist die alte Klosterverwaltung. Ursprünglich war der Klosterhof entweder kleiner oder durch eine Mauer in einen äußeren und inneren Teil geschieden. Er wird heute im Osten von der Front des Klosters begrenzt.

Das Paradies des Klosters Maulbronn markiert – wie viele Teile der dortigen Architektur – die Übergangszeit von der Romanik zur Gotik und zeigt burgundische Einflüsse. In der Kombination sind hohe, lichte Fenster und weite Gewölbe bereits deutlich gotisch, wohingegen noch keine Spitzbögen, sondern romanische Rundbögen die Fenster zieren. Teilweise werden auch Spitz- und Rundbögen miteinander arrangiert. Diese Form der Kombination ist in Deutschland einzigartig. Der Baumeister ist nicht namentlich bekannt, er wird daher nach dem Maulbronner Paradies „Paradies-Baumeister“ genannt.



Laienrefektorium:  
romanische Doppelsäule  
und Kreuzgratgewölbe

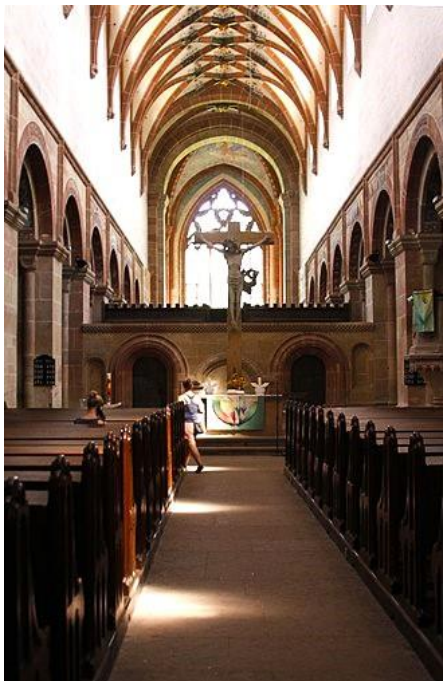


Herrenrefektorium:  
Kreuzrippengewölbe mit  
gotischen Schildbögen



Paradies vor dem Westportal:  
rundbogige Schildbögen und  
Rippen auf gotischen Diensten

Bemerkenswert sind auch die Portale, die das Paradies mit dem Kirchenschiff verbinden. Die Türblätter stammen aus dem 12. Jahrhundert und sind original erhalten. Selbst der ehemalige Lederbezug ist noch gut sichtbar. Das zweiflügelige Hauptportal und das einflügelige Südportal mit schmiedeeisernen Zierbeschlägen auf Tannenholz sind die ältesten datierbaren Türen Deutschlands (um 1178).



Mittelschiff der Klosterkirche: Blick  
über den Lettner zum Herrenchor



Klosterkirche (Innenansicht)

Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika, die in den Jahren 1147 bis 1178 zunächst in romanischem Stil erbaut wurde.

Im langgestreckten Gebäude befinden sich zwei Kirchen, die Laien- und die Mönchskirche. Auch mittelalterliche Kathedralen hatten üblicherweise einen geräumigen Chor, dort für die Domherren. Ein romanischer Lettner trennt die Laienkirche, hier Bruderchor genannt, von der Mönchskirche, dem sogenannten Herrenchor. Vor dem Lettner steht ein monumentales Kruzifix. Es ist exakt so ausgerichtet, dass an den längsten Tagen im Jahr nach zehn Uhr die Sonnenstrahlen die Dornenkrone Christi aufleuchten lassen. Es wurde in besonderer Weise erstellt:

Das Kreuz und der Körper des Heilands sind aus einem einzigen Steinblock herausgemeißelt.

Das Calefactorium ist ein backofenartiges Gewölbe, dessen Steine noch Spuren von Feuer tragen. Es ist der Raum, von dem aus die darüber liegende Wärmestube der Mönche geheizt wurde, der außer der Klosterküche einzige beheizbare Raum im ganzen Kloster.

Das Parlatorium (um 1493), der Sprechsaal des Klosters, war der Ort, wo die Mönche untereinander und mit den Oberen des Ordens die nötigsten Worte wechseln durften.



Grenzing-Orgel  
in der Klosterkirche

Im Kloster Maulbronn befinden sich zwei Orgeln.

Die heutige Hauptorgel der Klosterkirche wurde 2013 von dem Orgelbauer Gerhard Grenzing (Barcelona) erbaut. Das Schleifladen-Instrument hat 35 Register auf drei Manualen und Pedal.

Im beheizbaren Winterspeisesaal, der auch als „Winterkirche“ bezeichnet wird, befindet sich eine Orgel der Orgelbaufirma Claudius Winterhalter (Oberharmersbach) aus dem Jahr 2000. Das Instrument hat 20 Register auf zwei Manualen und Pedal.

Das Klostergelände wird von der Salzach, dem linken Oberlauf des Rheinzufusses Saalbach, unterquert. Um die Wasserversorgung des Klosters, insbesondere der Klostermühle, sicherzustellen und um Fischzucht zu betreiben, legten die Mönche zahlreiche Seen an. Oberhalb des Klosters lagen Speicherseen, die eine Verstetigung des wechselnden Wasserangebots ermöglichten. Zu ihnen gehörten der direkt an das Klostergelände angrenzende Tiefe See, der Roßweiher und der Hohenackersee. Unterhalb des Klosters lagen weitere Seen, die heute trockengelegt oder verlandet sind; einzig der Aalkistensee ist erhalten geblieben. Zudem wurden zahlreiche Wassergräben gebaut, die teilweise Wasserscheiden überquerten und so das vergleichsweise kleine Einzugsgebiet der Salzach vergrößerten. Neben dieser Versorgung mit Brauchwasser gab es Trinkwasserleitungen, die aus Quellen gespeist wurden und die Brunnen im Kloster speisten. Die Erhaltung des Wasserwirtschaftssystems war einer der Gründe, weshalb das Kloster Maulbronn in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde.

Ein Wappen an der Quellennische zeigt die Gründungslegende, in der es heißt, dass die Mönche unentschlossen waren, wo sie das Kloster bauen sollten. Sie beluden deshalb ein Maultier mit den Klosterschätzen und ließen es laufen. Das Maultier blieb an der Stelle des heutigen Brunnens (= Bronn) stehen, warf den Klosterschatz ab und scharrte mit dem Huf. Dort schoss sogleich eine Wasserfontäne empor, die die Mönche im Brunnen und später im Brunnenhaus fassten. So habe das Kloster Standort und den Namen Maulbronn erhalten.

### **Erfindung der Maultasche durch die Maulbronner Mönche**

Eine von mehreren Legenden, wie die schwäbische Maultasche erfunden wurde, verweist auf das Kloster Maulbronn. Im Rahmen der Berichterstattung zum Maulbronner Klosterfest 1978 wurde vermerkt, dass die Maultasche „der Sage nach eine Erfindung eines gewitzten und findigen Klostermönches“ sei. Ein Laienbruder der im Kloster Maulbronn ansässigen Zisterziensermönche soll in der Fastenzeit das Fleisch in der Tasche aus Nudelteig vor dem Herrgott versteckt haben, d.h. ihn so also „bescheißen“ wollen. Im Volksmund habe dies zum Beinamen „Herrgottsbscheißerle“ geführt. Das Kloster Maulbronn übernahm diese Darstellung. Das Wort Maultasche sei eine Verkürzung der Bezeichnung Maulbronner Nudeltasche.